Nr. 293. Donnerstag, den 14. Dezember 1905. 37. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Warum ließ Frankreich sich einfangen von England?

(Von unserm Berliner Bureau.)

Trotzdem die Franzosen eigentlich genug eigene Sorgen haben, mit denen sie sich beschäftigen könnten, vermögen die Pariser Zeitungen doch nicht von den Erörterungen der Reden des deutschen Reichskanzlers über die auswärtige Politik loszukommen, in welchen Fürst Bülow endlich einmal die Dinge beim rechten Namen nannte, und die gerade um deswillen in Deutschland so gewaltigen Beifall gefunden haben. Und wenn an der Seine einmal ein etwas gedämpfterer Ton angeschlagen wird, gleich sind unsere Londoner Freunde bei der Hand und pusten in das schwächer werdende Feuer. Alles Mögliche und Unmögliche soll der leitende deutsche Staatsmann sich bei seinen Ausführungen gedacht, alle möglichen finsteren Absichten und Irreführungen der ganzen Welt verfolgt haben, nur das Einzige, was Fürst Bülow zu seinem Auftreten trieb, will man in Paris und London nicht zugeben, nämlich, daß es sich darum handelte, die Wahrheit zu sagen. Denn, wenn die Franzosen die anerkennen wollten, so müßten sie zur Beantwortung der heiklen Frage kommen: Warum läßt sich Frankreich von England einfangen? Wenn man alle Phrasen und ausschmückenden Redensarten fortläßt, so ergibt sich doch nichts anderes, als daß England den französischen Chauvinismus benutzt hat, um die Republik aus Anlaß des bischen Marokko gründlich übers Ohr zu hauen. Wie die Japaner in Ostasien die englischen Kohlen aus dem russischen Feuer holten, so sollten das in Europa die Franzosen bei Deutschland besorgen. Warum war Frankreich so wenig gescheit, immer wieder auf den alten Leim zu gehen?

Für die englische Weltmachtpolitik konnte es gar keinen größeren Erfolg geben, als den ostasiatischen Krieg, der in den inneren russischen Wirren, seinen Folgen, noch dazu eine derartige Zertrümmerung der Kraft des Zarenreiches brachte, wie sie tatsächlich niemand in Europa für möglich gehalten hatte. Rußland ist wirklich unschädlich für absehbare Zeit, England braucht seine Rivalität auch im Orient nicht einmal vor der Hand zu fürchten. War es nicht verlockend, nun auch dem vermaledeiten Handelskonkurrenten Deutschland einen Hieb zu versetzen? Wenn das auch nicht friedliebend und nicht eben deutschfreundlich gedacht ist, bei den Vorurteilen gegen uns war es menschlich. Nur, daß die Franzosen sich von dem Schlaumeier in London ins Garn kriegen ließen! Gewiß, der frühere, abgehalfterte Minister des Auswärtigen, Delcassee, war der größte Chauvinist, aber der heutige Ton der Pariser Journale läßt nagerade auch erkennen, daß neben diesem größten Raufbein noch eine ganze Menge großer und viele kleine jenseits der Vogesen zu finden sind. Sie wollen es ja vor der Oeffentlichkeit nicht gern sein, sind es aber in der Tat wirklich, bis in die tiefsten Tiefen ihres Denkens.

In der französischen Republik steht manches ein bischen sonderbar. Uns Deutsche beim Schlafittchen nehmen, das möchten Viele. Aber die Pariser Groß-Finanz, mit der Premierminister Rouvier ein Herz und eine Seele ist, hofft man ebenfalls auf einen sicheren Sieg gegen Deutschland, doch fürchtet sie wie die Hölle die Ungewißheit. Und geht es, da es mit dem sicheren Siege doch zum mindesten äußerst bedenklich steht, schief, dann sind Milliarden über Milliarden verloren. In diesen Finanzkrisen und in den durch die russischen Angelegenheiten schon gehörig aufgeregten französischen Rentier-Familien will man daher trotz allem äußeren Patriotismus von kriegerischen Verwickelungen nicht das mindeste wissen, kaum etwas anderes ist deshalb so mächtig für die Entfernung des Herrn Delcassee gewesen. Hingegen glauben sich die Heißsporne, da Rußland für ihre Gedanken doch nicht mehr recht in Betracht kommt, sich an England halten zu müssen, und da schreien auch die Finanz-Patrioten mit. Rühmlich ist gerade für Frankreich diese Rolle nicht, ehrlich war sie gar nicht und klug am wenigsten. Wir können uns aber nicht nach theoretischen Kritiken richten, sondern nach praktischen Möglichkeiten. Wenn die Franzosen sich einmal selbst die Frage, warum sie sich von England einfangen ließen, beantworten wollten, vieles könnte auch jetzt noch anders und besser werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Abg. Söcker** hat zu seinem 70. Geburtstag auch ein Telegramm des Reichskanzlers erhalten. Es lautet: „Zu dem heutigen Tage, an dem Sie an Ihrem 70. Geburtstage auf Jahrzehnte rastloser Arbeit zurückblicken, spreche ich Ihnen auch in Erinnerung alter Beziehungen zu meinen heimgegangenen Eltern meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Möge Gott Ihnen noch lange die Frische des Geistes und Körpers erhalten, welches durch ein kampfreiches Leben hindurch zu bewahren Ihnen beschieden gewesen ist. Bülow."

Deutscher Reichstag

Am Mittwoch wartete Schatzsekretär **v. Stengel** mit der Botschaft auf, daß dem Reichsage nach Neujahr ein vierter, 30 Millionen Mark fordernder Nachtragsetat für Südwestafrika zugehen werde. Die militärische Lage im Süden lasse noch vieles zu wünschen übrig, die Truppen seien wegen des Mangels an Transportmitteln zur Untätigkeit genötigt.

Das Haus machte sich zuerst über die Behandlung der Vorlage betreffend Verlängerung des Handels-Meistbegünstigungs-Verhältnisses mit England schlüssig. Die Kommissionsberatung wurde abgelehnt und die Vorlage gleich in zweiter Lesung erledigt, ebenso der Handelsvertrag mit Bulgarien.

Hierauf nahm die Beratung des Etats, der Flottenvorlage und der Finanzreform ihren Fortgang. Abg. **Gröber** (Ztr.) wandte sich gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky über den Reichstag. Die Aufstände in den Kolonien seien durch unrichtige Behandlung der Eingeborenen zu erklären. An der Thronrede sei bedauerlich, daß sie nichts für den Mittelstand enthalte. Hinsichtlich der Flottenforderung müsse der Reichstag auf § 6 des Flottengesetzes bestehen. Die Tabak- und die Biersteuer vertrügen sich nicht mit ihm. Zum Schluß forderte Redner größere Vereins- und Religionsfreiheit im Interesse der Wiedergeburt des deutschen Volkes.

Nach kurzer weiterer Erörterung wurde die Beratung auf Donnerstag vertagt.

Haus der Abgeordneten.

Mittwochsitzung. Vor dem Eintritt in die Weihnachtsferien listet man sich noch kleine Wortgefechte. Zunächst wird die Anfrage wegen des Eisenbahnwagenmangels im Ruhrkohlengebiet besprochen. Abg. **Graf Kanitz** (kons.) verweist auf die Wasserstraßen, für die so große Mittel bewilligt worden seien, erhält aber die Antwort, daß sie noch nicht benutzt werden könnten, weil sie noch nicht fertig seien. Nebenher wird die Preispolitik des Kohlensyndikats gestreift. Es folgt die Anfrage wegen des Altenbekener Tunnelunglücks, auf die Minister **v. Budde** erklärt, daß er die daraus erwachsenden Schäden zu mildern bestrebt sei, dann trennt man sich vergnügt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 14. Dezember.

** **(Erbarmt Euch der Tiere!)** Alljährlich, wenn die Winterszeit da ist, ergeht an die Menschen die Mahnung: gedenkt der hungernden Vögel! Aber nicht an diese allein soll man sich erinnern, sondern vor allem auch an jene, die im Dienste des Menschen stehen, an die Haustiere. Und von diesen sinds wieder die Zugtiere, die in der kalten Jahreszeit besondere Aufmerksamkeit verdienen. Man sehe nur einmal einen Gaul, der vielleicht ein schweres Fuhrwerk gezogen hot, müde und abgetrieben vor einem Wirtshaus stehen, während der Kutscher sich drinnen gütlich tut. Zitternd und frierend steht das arme Tier da, ein Bild des Mitleids. Kann es der Kutscher schon über sich gewinnen, das seiner Obhut anvertraute Pferd wer weiß wielange auf der Straße zu lassen, anstatt es so schnell wie möglich in den Stall zu führen, so möge er ihm wenigstens eine Decke überwerfen und es so gegen die Kälte schützen. Fast noch mehr haben im Winter die Zughunde zu leiten. Ist schon der Hund seiner ganzen Körperbeschaffenheit nach nicht zum Ziehen geeignet — erfreulicherweise führt man ja statt seiner mehr und mehr den Esel ein —, so versündigen sich die Menschen noch mehr an ihm, wenn sie ihm nicht die genügende Aufmerksamkeit widmen. Zughunden soll man, wenn sie sich ermüdet niederlegen oder auf der Straße auf ihren Herrn warten müssen, eine trockene Decke unterlegen und sie bei großer Kälte auch mit einer solchen bedecken. In vielen Orten ist das übrigens bereits polizeiliche Vorschrift, aber gerade der Umstand, daß sich die Behörden der armen Tiere annehmen mußten, beweist, wie wenig vernunftgemäß sie häufig genug von ihren Herren behandelt worden sind. Und gerade sie sind des Menschen beste Freunde, die besondere Aufmerksamkeit verdienen. Man schenke ihnen diese und achte darauf, daß sie in genügender Weise vor des Winters Unbilden geschützt werden.

** **(Presbyter-Wahl.)** In der Sakristei der größeren evangelischen Kirche fand gestern nachmittag die Wahl von zwei Presbytern statt. Für die nach achtjähriger Zugehörigkeit zum Kirchenvorstand ausscheidenden Mitglieder Metzgermeister Wiecken von hier, Gutsbesitzer Gockel von Geisecke wurden, da eine Wiederwahl nicht üblich ist, die Herren Prokurist Waltenberg von hier und Gutsbesitzer Spaemann aus Geisecke gewählt.

** **(Der zweite Vortragsabend)** unserer jungen wissenschaftlichen Vereinigung liegt hinter uns. Herr Professor Fromme-Soest sprach über Schillers „Wallenstein", sein Vortrag gefiel allgemein schon des schönen Organs und der poetischen Sprache wegen. Aber geradezu zu Dank sind die überaus zahlreichen Hörer des Herrn Fromme von gestern abend ihm verpflichtet, daß er durch seine Ausführungen ihnen Schiller größer denn bisher machte. Er feierte des Dichters „Wallenstein" unter hinreichender Begründung als dessen größtes Werk und widerlegte mit trefflicher Logik die Schiller bezüglich desselben gemachten zwei schweren Vorwürfe und entkräftete dieselben an Hand gesunder Psychologie. Dem aufmerksamen Hörer — und das waren wir bei dem leicht verständlichen und ruhigen Vortrage alle — mußte sich ein Verantwortungsgefühl auflegen, daß nicht nur die Verbrechen und Vergehen oder die rücksichtslose Selbstsucht, sondern auch der feinere Egoismus des Menschen sich an ihm wieder rächt. Wir möchten Herrn Professor Fromme noch eine selten hohe Stufe von Objektivität und Gerechtigkeit in seinem gestrigen Vortrage nachrühmen, und gerade diese zwang ihn zu seinem Schluß: satz: „Bei dem Betrachten des Dramas erleben wir göttliche Vernunft und ewige Gerechtigkeit." Also Herrn Professor Fromme, welcher uns mit seinem Vortrage in selbstloser Weise gedient, an dieser Stelle unseren wärmsten Dank! — Am 15. Januar wird der dritte Vortrag über moderne Malerei (mit Lichtbildern) gehalten werden.

:: **(Explosion.)** Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr explodierte in dem Reinigungsgeschäft des Herrn Franz Siharsch in der Haselackstraße ein größerer, mit Benzin gefüllter Zinkballon, dem man mit einer brennenden Kerze zu nahe gekommen war. Die Detonation war furchtbar; das brennende Benzin floß durch die Rinne; die Flamme züngelte meterhoch am Hause empor, wurde jedoch bald gelöscht. Ein im Reinigungsraum beschäftigter Gehilfe blieb zum Glück unversehrt.

(÷) **(Schon wieder ein Einbruchsdiebstahl!)** Die Einbruchsdiebstähle scheinen in unserer Stadt nachgerade chronisch zu werden. Durchweg haben es die Langfinger auf Lebensmittelgeschäfte abgesehen. In vergangener Nacht zwischen 1 und 2 Uhr erbrachen die Diebe in dem Kolonialwarengeschäft des Herrn Heinr. Breucker an der Hörderstraße die Ladentür, indem sie

die äußere Füllung herausrissen und die Scheibe einschlugen, um die Tür von innen zu öffnen. Durch das Geräusch erwachte jedoch der Besitzer, bei dessen Erscheinen die Diebe in der Richtung nach der Hiltingheide zu Reißaus nahmen.

** **(Der Redaktionsschmetterling)** ist da; gestern wurde er uns ins Haus gebracht und fliegt nun vergnügt hier bei uns umher, scheinbar sich seiner Rolle als Redaktionsschmetterling sehr wohl bewußt. Es ist ein sog. „großer Fuchs" und unser naturwissenschaftlicher Mitarbeiter brütet sein gestern mittag ununterbrochen über dem Problem, ob der kleine geflügelte Kerl noch aus diesem Sommer übrig geblieben, oder schon zum nächsten Frühling gehört. Das herauszufinden, ist für einen gewissenhaften Forscher fürwahr keine ganz leichte Aufgabe.

** **(Die Steigerung der Lebensmittelpreise)** hat auch nach der neuesten amtlichen Nachweisung im allgemeinen angehalten. Wenn hier und da Preisherabsetzungen besonders für Fleisch stattgefunden haben, so sind diese durch weitere Erhöhungen an anderen Orten mehr als ausgeglichen worden. Teurer wurden wieder Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Schweinefleisch usw.

Westfalen und Rheinland.

* **Unna,** 13. Dez. (Festgenommen) wurden in vergangener Nacht der Reisende Johann Hans Krause und der Kellner Franz Birkner aus Essen, in deren Besitze 37 Uhren vorgefunden sind, welche aus einem Einbruchsdiebstahle herrühren, der in der Nacht zum 24. November d. J. bei dem Uhrmacher Ernst Kemmann zu Düsseldorf verübt ist. Die Polizei scheint einen guten Fang gemacht zu haben, da es sich um zwei schon verschiedentlich vorbestrafte schwere Verbrecher handelt. Dieselben hatten sich schon gestern abend verdächtig gemacht, als wenn sie auch hier einen Einbruch beabsichtigten. Die Verhafteten wollen die Uhren von einm großen Unbekannten gekauft haben.

* **Erle,** 13. Dez. (Verbrüht.) Das etwa 15 Monate alte Kind des Bergmanns Huelsewitt zog beim Spielen eine Kaffeekanne vom Tisch, deren kochender Inhalt sich über das Würmchen ergoß. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Trotha's Heimkehr.

Hamburg, 13 Dez. (Wolff-Tel.) Wie die Woermann-Linie mitteilt, ist der Dampfer Prinzregent mit General v. Trotha an Bord heute mittag von Antwerpen nach Hamburg abgegangen. Der Dampfer läuft keinen Zwischenhafen an und trifft morgen abend im Hamburger Hafen ein.

Explosion.

Metz, 13. Dez. (Wolff-Tel.) Heute früh ereignete sich im Artilleriedepot auf der Feste Kronprinz bei Arsmosel eine Explosion, wodurch 4 Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

Wer Menschen Blut vergießet . . . .

Bautzen, 13. Dez. (Wolff-Tel.) Nach dreitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute der Glasmachermeister Linke aus Kamenz, der in der Nacht zum 31. August seine Frau, seine vier Kinder und seine Schwiegermutter ermordet hatte, zum Tode und wegen Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

18 Monate wegen Butterfälschung.

Gleiwitz, 13. Dez. (Drahtber.) Wegen Butterfälschung verurteilte die hiesige Strafkammer die Butterhändlerin Philippine Polczyk aus Babrze zu eineinhalb Jahren Gefängnis, weil sie der von ihr in den Handel gebrachten Butter 28 bis 33 v. H. Wasser beigemengt hatte.

Selbstmord eines Einjährigen.

Straßburg, 14. Dez. (Privattel.) Der Einjährig-Freiwillige Sorgenfrei vom 14. Pionierbataillon hat sich in einem hiesigen Hotel erschossen.

Einbruchs-Diebstahl.

Budapest, 14. Dez. (Wolff-Tel.) Auf dem Landgute des Grafen Loangy wurde eingebrochen und der gesamte Schmuck der Gräfin, der früheren Kronprinzessin Stefanie, geraubt.

Die anti-magyarische Bewegung.

Budapest, 13. Dez. (Heroldtel.) Die antimagyarische Bewegung unter den Rumänen in Siebenbürgen schreitet fort. Die im Gebirge bei Topansolva wohnenden Rumänen dringen bewaffnet vor und stecken ungarische Dörfer in Brand. Die Ungarn organisieren bewaffnete Miliz. Die oppositionelle Presse beschuldigt die Regierung Fejervary, daß sie, wie bei dem jüngsten Boykott der Zeitungssetzer, auch hier ihre Hand im Spiele habe, um die Opposition mürbe zu machen.

Die Londoner Arbeitslosen.

London, 13. Dez. (Wolff-Tel.) Hier hat heute wieder eine Demonstration von Beschäftigungslosen stattgefunden. Kontingente aus verschiedenen Teilen der Stadt London, insgesamt mehrere tausend Mann versammelten sich Mittags am Themseufer und marschierten später in geordnetem Zuge nach dem Hause des Premierministers Campbell-Bannermann am Belgrave Square. Bannermann empfing eine Deputation. Die Teilnehmer am Zuge trugen Banner mit den Aufschriften: **Wir wollen Arbeit, keine Almosen und: Wir wollen nicht verhungern.** Eine Abteilung trug ein rotes Banner mit einem Totenkopf und gekreuzten Knochen. Der Zug begab sich dann nach dem Hyde Park, wo eine Demonstration veranstaltet wurde. Die Musikkorps spielten die Marseillaise.

Des Meeres Opfer.

Venedig, 13. Dez. Der Dampfer „Las Palmas" ist bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen aufgefahren. Ein Offizier und sieben Matrosen sind dabei ertrunken.

Wie die türkische Polizei arbeitet.

Konstantinopel, 13. Dez. (Drahtber.) Verkleidete türkische Beamte beabsichtigten, das griechische Patriarchat wegen angeblich vorhandener Bombenvorräte zu untersuchen. Der Patriarch ließ die Beamten verhaften; in ihren Taschen fand man Explosivstoffe, die er sofort nach dem Yildiz übersandte.

Panik in Riga.

Petersburg, 13. Dez. (Drahtber.) Rascher als wir es annehmen konnten, (S. den Artikel auf 1. Seite im anderen Blatt) scheint das gefürchtete Gewitter der lettischen Anarchie über das baltische Deutschtum losbrechen zu wollen. Wie aus Riga gemeldet wird, herrscht dort Panik. Die Letten haben alle Gewalt an sich gezogen, die autonomen Befugnisse angeeignet und eine geheime Regierung gebildet. Diese läßt die Beamten, die ihr nicht passen, einfach verschwinden. Die Stadt ist wie ausgestorben; nur Patrouillen durchziehen sie. Alle schwedischen Untertanen sind auf schwedischen Schiffen in ihre Heimat abgereist. — Und die deutschen Reichsbürger? Privatmeldungen aus Riga schildern die Lage als höchst ernst. Auf dem Bahnhofe ist ein Geschütz aufgefahren, auf der Post Maschinengewehre. Das Militär gilt aber nicht als zuverlässig. Lettische Revolutionäre führen sich als Herren der Stadt auf.

Das Chaos in Rußland.

Petersburg, 13. Dez. (Heroldtel.) Die Zeichen **mehren sich, daß die Regierung zur Reaktion greift, weil ihr kein anderer Ausweg übrig geblieben ist. Der Befehl Durnowos an das Post- und Telegraphenressort, ebenso wie die Verhaftung des Vorsitzenden des Konseils der Arbeiterdeputierten Chrustalew sprechen dafür, daß die Regierung des Wartens müde ist und die Katastrophe beschleunigen wird.**

Petersburg, 13. Dez. (Drahtber.) Ueber die Verhaftung des Konseils der Arbeiterdeputierten Chrustalew verlautet von Regierungsseite folgendes: Die Verhaftung erfolgte auf direkte Veranlassung Wittes durch den Justizminister mittels gerichtlicher Verfügung, weil Chrustalew nichts Geringeres als einen Staatsstreich plante und alle Minister im Laufe der Nacht gefangen setzen wollte. Chrustalew wurde nebst 5 Genossen in der Peter-Paulsfestung interniert.

Petersburg, 13. Dez. (Drahtber.) Die Schreckensherrschaft in den Provinzen ist bereits in vollem Gange. Hunderte Bauern und Mitglieder der Bauernliga wurden verhaftet. Aus allen Provinzen kommen Meldungen über Zusammenstöße zwischen Kosaken und aufständigen Bauern. Hauptsächlich ereigneten sich solche im Gouvernement Saratow. Die Bauern überwältigten neeine Abteilung Kosaken in der Nähe von Retisow, im Gouvernement Saratow und metzelten alle nieder. Ein Hauptmann wurde an einem Baum aufgehängt.

Bukarest, 13. Dez. (Heroldtel.) Nach Meldungen aus Elisawethgrad sind die Dörfer um Elisawethgrad herum in vollem Aufruhr. Die Bauern zerstören und plündern alles. Viele Güter befinden sich in ihren Händen; zahlreiche Dörfer sind total eingeäschert. Die nach Elisawethgrad aus Kischinew und Odessa gesandten Trupen weigerten sich, auf die Bauern zu schießen. Auch requirierte Grenzsoldaten schlossen sich den Bauern an.

Vermischtes.

* **Nancy,** 13. Dez. (Ein frecher Kirchenraub) wird der „Metzer Zeitung" aus Nancy gemeldet. Das Blatt schreibt: Am Abend des St. Nikolaustages hatte der Pfarrer wie gewöhnlich die Prozession in der Nikolauskathedrale abgehalten, der eine wenigstens 6000 Menschen zählende Menge beiwohnte. Als der Sakristan am anderen Morgen die Türen öffnete, bemerkte er sofort, daß Diebe in der Nacht dem Gotteshause einen Besuch abgestattet hatten. Die Türe zum Museum war gewaltsam erbrochen. Eine große Anzahl wertvoller Gegenstände fehlte, die etwa einen Wert von 20 000 Franken darstellten. Unter den geraubten Gegenständen befinden sich auch verschiedene Reliquien, so ein Brustbild des genannten Schutzpatrons, ein als Antiquität sehr wertvolles Reliquienkästchen von Brouzieres-aux-Dames, ein elfenbeinernes Kruzifix des berühmten Gelehrten Dom Calmet aus dem 16. Jahrhundert, und der berühmte goldene Arm des heiligen Nikolaus, der 10 Pfund wiegt und allein 10 000 Franken wert ist. Dieser Arm wurde bereits im Jahre 1789 einmal aus der Kathedrale gestohlen und später bei einem Altertumshändler in Paris wieder entdeckt, wo er für den genannten Preis zurückgekauft wurde.

? **Guter Rat.** „Ach, denk' dir, sechs Wochen vor der Hochzeit schickt mir meine Braut den Verlobungsring zurück. — Was soll ich tun?" — „Ist sie reich?" — „Nein, ein ganz armes Mädchen." — „Dann sende ihr ein liebenswürdiges Dankschreiben."

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Für den Winter, wenn Rasenbleiche unmöglich ist, wird als geeigneter Ersatz seit Jahren Luhns Salm-Terp-Kernseife viel gebraucht; demnach ist diese bewährte Seife ganz empfehlenswert. Auch Sie sollten deshalb einen Versuch mit echter Luhns Salm-Terp-Kernseife machen lassen; nur echt mit rotem Kreuzband zu haben in allen besseren Geschäften. Vorsicht beim Einkauf!!!

Gesundheits-Pflege fürs Haus.

Ein Ratgeber für Gesunde und Kranke.
Von **Dr. med. Baur** und **Dr. med. Frey.**
Unstreitig am schönsten illustriertes Werk dieser Art!
64 feine Farbendrucktafeln mit **180** Abbildungen.
600 Seiten Text mit über **150** schwarzen Illustrationen und zerlegbarer Abbildung des menschlichen Körpers.
Ein Buch, das in keiner Familie fehlen darf!
Erspart den Arzt in vielen Fällen. Lehrt den Laien viele Krankheiten selbst erkennen und verhüten, sowie in schwierigen Fällen und bei Verletzungen die nötigen Maßnahmen bis zur Ankunft des Arztes zu treffen.
Nützliches Geschenk ersten Ranges!
Zu bez. i. eleg. Leinwdbd. in Lex.-Form. f. 20 ℳ od. in 30 Liefgn. à 60 ₰ durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag
J. F. Schreiber, Esslingen a. N.
Ausführliche illustr. Prospekte gratis.

Das Hellweger Erziehungshaus in Holzwickede

hat wieder für 94 verwaiste, verlassene und verwahrloste Kinder den Weihnachtstisch zu decken und bittet im Namen des himmlischen Kinderfreundes für diesen Zweck um fröhliche Liebesgaben, sei es Geld, seien es Kleidungsstücke oder brauchbare Naturalien, die man entweder an den Unterzeichneten oder an Herrn Hausvater Lehrer Finger senden wolle.

Der Heiland spricht: Was ihr getan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Matth. 25, 40.

Auf fröhliche Erhörung hofft, für alle Hülfe herzlich dankt

Opherdicke, im Advent 1905.

Der Präses Kuratorii:
Strathmann, Pfr.

Wer gebunden ist durch Trunksucht und sich und andere in größerem oder geringerem Maße schädigt an Leib und Seele,
Wer sich zu schützen sucht vor den Gefahren des Alkohols,
Wer durch Gebet und Arbeit mithelfen möchte, daß arme in Trinksitten und Trunksucht Gebundene gerettet werden,
möge sich einfinden in der Blau-Kreuzstunde des **Schwerter Blau-Kreuzvereins jeden Sonntag, vormittags 8 Uhr im Lokal der Stadtmission Kuhstraße Nr. 7.**



Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** Scherer's
COGNAC
ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.
Preise auf den Etiquetten.
Flasche Mk. **2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.**
Allein-Verkauf
Wilh. Heppe,
Schwerte, Ostenstr.



Christbaumschmuck,
schöne Auswahl billige Preise.
bei 4354
Diedr. Hövelmann

Dickes, fettes Rindfleisch 60 Pfg.,
Kalbfleisch 70 Pfg.,
Geräuch. Mettwurst 80 Pfg.,
5 Pfd 3,75 Mk.,
Schinkenwurst Pfd. 80 Pfg.,
5 Pfd. 3,75 Mk. 4234
D. Mayer,
Ostenstraße 12.

NB. Stehe jeden Mittwoch und Samstag auf dem Wochenmarkt.

Eine tüchtige 4352
Waschfrau,
sowie ein für Haus und Küche fleißiges
Dienstmädchen
gesucht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Außerordentliche Generalversammlung
des 4352
Kavallerie-Vereins Schwerte.

Sonntag, den 17. Dezember 1905 abends 8½ Uhr im Vereinslokal des Wirts Böhmer.

Tagesordnung.

1. Protokoll.
2. Neuwahl des 1. Vorsitzenden.
3. Neuwahl des 1. Schriftführers, laut § 4 Abs 3—5 des Vereins-Statuts, § 21 Abs. 2 des Vereins-Statuts

Diese Versammlung ist unter allen Umständen beschlußfähig.

Erscheinen sämtlicher Kameraden erbittet

Der Vorstand.

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Versandthauses Klüger & Co., Tuche 38 (via Breslau), betr. Butter und Käse, bei, auf den wir unsere verehrten Leser besonders aufmerksam machen möchten.

Vorgerückter Saison wegen

verkaufe ich sämtliche vorrätigen **Neuheiten** in

Damen-Jackets, Paletots, Capes, Umhängen,

Kinder-Jackets, Paletots, Kragen mit

20 Prozent Rabatt!

Auf alle übrigen, vorrätigen Artikel gewähre ich bis Weihnachten bei

Bar-Einkäufen

10 Prozent Rabatt!

Hochachtungsvoll

J. Hecht Nachfolger

SCHWERTE, Ostenstrasse 20.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem Gemeindevorstande für die Gemeinde Menglinghausen folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai beträgt für den Verkehr auf den öffentlichen Gemeindewegen das höchste zulässige Ladungsgewicht für Last- und Frachtfuhrwerke bei einer Breite der Felgenbeschläge

von 5—6½	cm	1700 kg
„ 6½—10	„	2000 „
„ 10—13	„	2500 „
„ 13—15	„	4000 „
„ 15	„	u. darüber 6000 „

§ 2.

Ladungsgewichte von mehr als 5000 kg. dürfen nur dann, wenn die Ladung aus einer unteilbaren Last besteht und nur unter Genehmigung der Straßenverwaltung und Innehaltung der von derselben gestellten Bedingungen transportiert werden.

§ 3.

Für zweiräderige Fuhrwerke und für solche Kippwagen, bei denen das Hauptgewicht auf zwei Rädern ruht, ist nur der Ladung die Hälfte des im § 1 vorgesehenen höchsten Ladungsgewichts gestattet, jedoch darf bei einer Breite der Felgenbeschläge von 15 cm und mehr das Ladungsgewicht bis 6000 kg betragen.

§ 4.

Die Führer der die öffentlichen Gemeindewege befahrenden Last- und Frachtfuhrwerke sind verpflichtet, den Polizeibeamten und Gendarmen auf Erfordern das Gewicht der Ladung anzugeben und glaubhaft nachzuweisen.

§ 5.

Jede Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen wird, sofern nicht nach den allgemeinen Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldbuße bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Barop, den 11. Dezember 1905. (4332

Die Polizeiverwaltung:
gez. Freitag,
Amtmann.

Bekanntmachung.

Die neue Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Bochum wird mit dem 1. Mai 1906 dem Betriebe übergeben. Es wird eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen über die Lehrkurse für Hebammenschülerinnen pp. notwendig.

a. Der Kursus für Hebammenschülerinnen wird an beiden Anstalten von 5 auf 8 Monate verlängert und beginnt: bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Paderborn jährlich an 1. Oktober, bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Bochum jährlich am 1. April.
Der nächste Kursus in Paderborn dauert noch 5 Monate und beginnt wie bisher am 1. Februar 1906; der erste Kursus in Bochum beginnt im Jahre 1906 am 1. Mai.
An Honorar ist zu zahlen (vorbehaltlich der Genehmigung durch den Provinziallandtag):

a.	für von Gemeinden gewählte Schülerinnen	300 Mk.,
b.	für die übrigen „	500 Mk.

b. An beiden Anstalten finden für schon im Berufe stehende Hebammen alljährlich 2—3 Wiederholungskurse von einmonatlicher Dauer statt.
Honorar soll 40 Mark betragen.

c. Zu Wochenbettpflegerinnen können alljährlich bei jeder Anstalt Personen in zweimonatlichem Kursus ausgebildet werden.
Honorar soll 120 Mark betragen.

d. Die Verpflegungskosten für zahlungsfähige Schwangere sollen vorbehaltlich der Bestätigung durch den Provinziallandtag festgesetzt werden auf:

für die Anstalt Paderborn:			für die Anstalt Bochum:	
1. Klasse:	5,0	Mark.	6,00	Mark.
2. „ :	3,00	„	4,00	„
3. „ :	1,20	„	1,50	„

Nähere Auskunft erteilen die Anstaltsdirektoren.
Auf die demnächst zur Veröffentlichung kommenden abgeänderten „Bestimmungen und Aufnahmebedingungen für die Provinzial-Hebammenlehranstalten zu Paderborn und Bochum" wird besonders hingewiesen.

Münster, den 2. Dezember 1905.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.
Hu I. 8794.

Pockenseuche der Schafe.

Im Kreise Johannisburg, Regierungsbezirk Gumbinnen, ist die Pockenseuche der Schafe ausgebrochen. Insgesamt sind bisher 18 Gemeinden von der Seuche betroffen.

Die Einschleppung ist durch den Personenverkehr aus den stark durch Pocken verseuchten Grenzbezirken Rußlands erfolgt.

Die Seuche ist anscheinend von Ostpreußen aus durch Vermittelung des Schlacht- und Viehhofes in Berlin bereits weiter verschleppt worden, da inzwischen auch in 2 Gemeinden des Regierungsbezirks Potsdam Ausbrüche festgestellt sind.

Die Pocken treten zur Zeit sehr bösartig auf, sodaß in manchen Beständen bis zu 70% der Tiere der Krankheit erliegen.

Die Krankheit entsteht nur durch Ansteckung und kennzeichnet sich als ein fieberhafter Hautausschlag. Einige Tage (6—10) nach erfolgter Ansteckung beobachtet man bei einzelnen Schafen einen steifen Gang, Mattigkeit und mangelhafte Futteraufnahme, auf der Haut namentlich am Kopfe, an den inneren Schenkelflechen, an der Brust und am Bruche bilden sich flohstichähnliche rote Flecken, aus denen harte meist flache Knötchen von Erbsen bis Bohnengröße hervorgehen; auf letzteren entwickeln sich zuweilen kleine Bläschen.

Die Haut ist an den kranken Hautstellen, insbesondere im Gesicht, an den Augen geschwollen. Mitunter wird Lahmgehen beobachtet.

Die Knötchen und Bläschen vereitern, verschorfen und heilen mit Zurücklassung einer Narbe ab. Bei gutartigen Verlauf führt die Krankheit nach ungefähr 3 Wochen zur Genesung.

Im günstigsten Falle gehen in einer Herde nur 10 bis 20 vom Hundert, bei ungünstigem Verlauf der Seuche sogar 50 vom Hundert ein.

Da die einzelnen Schafe einer Herde nicht auf einmal, sondern nach und nach erkranken, vergehen nicht selten mehrere Monat bis zur Durchseuchung der ganzen Herde.

Die Ansteckung wird durch kranke, frisch durchgeseuchte Tiere, oder durch Zwischenträger (Ställe, Wolle, menschliche Kleidung) vermittelt.

Gemäß der Vorsicht des § 9 des Reichsviehseuchengesetzes ist der Ortspolizeibehörde von dem Ausbruche wie von dem Verdachte der Schafpocken sofort Anzeige zu erstatten.

Es empfiehlt sich, eine verdächtige Schafherde schon vor polizeilichem Einschreiten zu isolieren in einem Pferch oder Stall, und fremde Personen oder Tiere fern zu halten.

Hörde, den 20. November 1905.

J. No 21237 **Der kommissarische Landrat**

Einladung
zur
Sitzung der Stadtverordneten
am
Freitag, den 15. Dezember 1905,
nachmittags 5 Uhr,
im Rathaussaale hier.

Tages-Ordnung:

I. Oeffentliche Sitzung.

1. Festsetzung der Straßenausbaukosten der Fleitmannstraße.
2. Verpachtung des Brückengeldempfanges der Schwerter Ruhrbrücke.
3. Verpachtung der städtischen Weide „Dollenkamp" und der städtischen, früher Börstinghaus'schen Weide an der Ruhr.
4. Genehmigung der Mehrausgabe für die Neumessung des Stadtgebiets und Beschlußfassung über die Deckung dieser Mehrausgabe.
5. Beschlußfassung über die Versicherung des Stadtwaldes.
6. Neuwahl der Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung und der Ueberwachungs-Abordnung.
7. Ersatzwahl für den verstorbenen Schiedsmann Kaufmann Wilhelm Heppe.
8. Bewilligung eines Betrages für die Ergänzung der Volksbibliothek für das Jahr 1906.
9. Bewilligung einer Unterstützung.
10. Vorlage von Kassenübersichten der Stadtkasse.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 9. Dezember 1905.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Terbrüggen. 4304

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung des **Stellwerksgebäudes II auf Bahnhof Schwerte** sollen öffentlich, in einem Lose verdungen werden. Die Zeichnungen liegen auf Zimmer 33 unseres Geschäftsgebäudes zur Einsichtnahme aus. Angebotshefte, soweit vorhanden, werden zum Preise von 80 Pfg. abgegeben, können auch gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages bezogen werden.

Die Eröffnung der versiegelt einzureichenden und mit kennzeichnender Aufschrift versehenen Angebote findet **am 4 Januar 1906, vorm. 10½ Uhr** statt. Zuschlagfrist 4 Wochen.

Hagen, im Dezember 1905. (4351

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Mein grosses Lager
von
sämtlichen Klassikern

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Goethes Werke		**3,50 Mk.**
Grillparzers	„	3,00 „
Hauffs	„	3,00 „
Hebbels sämtl.	„	3,50 „
Heines	„ „	3,00 „
Körners	„ „	2,00 „
Lenaus	„ „	2,00 „
Lessings	„ „	3,00 „
Reuters	„ „	3,50 „
Schillers	„	3,00 „
Shakespeares	„	3,00 „
Uhlands	„	3,50 „

Bei Abnahme von allen 12 Klassiker-Ausgaben zum Vorzugs-Preis von nur 33,50 Mk.

Sämtliche Werke sind in eleganten **ganz Leinen-Prachtbänden** gebunden und mit einer **Biogr. Einleitung** nebst **Bild** des **Verfassers** versehen.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr,
Buch- u. Papierhandlung.



Warenhaus

Theodor Althoff

Dortmund.

Weihnachts-Verkauf

zu sehr billigen Preisen.

Leinen- u. Baumwollwaren

Tischtücher	130/165 cm, prima Halbleinen	Mk. 1.40
Tischtücher	130/165 cm, prima Hausmacher-Reinleinen	M 3.65
Handtücher	60/70 cm, weiss, schwere Ware	Dtzd. Mk. 2.80
Handtücher	60/100 cm, schwere Damast-Ware	Dtzd. Mk. 6 75
Kaffee-Gedeck	mit 6 Servietten, mit bunter Kante und Franzen	Mk. 2.95
Kaffee-Gedeck	mit 6 Servietten, weiss mit elegantem Hohlsaum	Mk, 5.00
Tafel-Gedeck	130/170 cm, mit 6 Servietten Ia. Reinlein.	Mk. 6.65
Tafel-Gedeck	130/225 cm, mit 6 Servietten, eleganten Damast	Mk. 12.25
Kaffee-Decke	140/140 cm, extra schwere Qualität	Mk. 2.75
Kleid	6 Meter, Siamosen, wachecht	Mk. 3.50
Kleid	6 Meter, Samosen, wachecht	Mk. 4.00
Blouse	3 Meter, Velours	Mk. 1.00

Taschentücher u. Schürzen

Weisse Linon-Taschentücher	42/42 cm.	Dtzd. 98 Pf.
Weisse Kinder-Taschentücher	mit gest. Buchstaben	Dtzd. Mk. 1.30
Weisse Damen-Taschentücher	reinleinen, mit kleinen Webefehlern	Dtzd. Mk. 2,75
Taschentücher	reinl. m. handgest. Buchstab.	Dtzd. Mk. 6.75
Tändelschürze	aus weiss durchbrochenen Batist	28 Pf.
Tändelschürze	aus modefarb. Satin mit Blenden	95 Pf.
Reformschürze	mit weissen Blenden	Mk 1.35
Kleiderschürzen	aus guten Siamosen	Mk. 1 65

Kleiderstoffe

Robe	im Carton, 6 Meter, moderne Muster	Mk. 1.75
Robe	im Carton, 6 Meter, Flammé	Mk. 3.90
Robe	im Carton, 6 Meter, solider Wollstoff	Mk 5.70
Robe	im Carton, 6 Meter, reine Wolle	Mk. 8.70

Seidenstoffe

Blouse	im Carton, Samt oder Seide	Blouse Mk. 3.50
Samt	für Blousen	Meter Mk. 1.35
Seide	für Blousen nnd Kleider	Meter Mk. 1.75
Seide	für Puppenkleider, reine Seide	Meter 75 Pf.

Damen-Konfektion

Paletots	Eskimo, anliegend, auf seidenglänz. Futter	Mk. 10.50
Saccos.	Astrachan, ganz auf Seidenfutter gearbeitet	Mk. 13.75
Abend-Capes	mit Pelz garn., schöne Abendfarben	Mk. 10.75
Astrachan-Blousen	mit Schooss, Ia. Mohair-Wollastrachan	Mk. 13.75
Woll-Blousen	carriert und gestreift, neue Fassons	Mk. 6 50, 5.00, 3.00, 1.95
Unterröcke,	Satin, schwarz und farb. Volant	Mk. 2.50
Unterröcke,	reine Wolle, mit hübschem Volant	Mk. 3.90

Pelzwaren

Canin rasé Collier	ca. 175 cm lang, mit 4 Schweifen	6.90
Canin Stola	ca. 275 cm lang, mit 6 Schweifen	10.75
Thibet-Collier,	ca. 170 cm lang, weiss, mit 4 Schweifen	10.75
Skunks-Collier,	echt, ca. 150 cm lang, mit 4 echten Schweifen	13.75
Chinchilla-Collier,	imit., ca. 195 cm lang, mit 4 Schweifen	12.75
Kinder-Garnituren	Muff und Collier Alle Ausführungen	40 Pf. b. 5.35

Teppiche, Tischdecken etc.

Ia. Tapestry-Teppiche	Grösse ca. 139/200 cm	Mk. 11.25
Veolurs-Teppiche	Grösse ca. 138/200 cm	Mk. 14.50
Prima Axminster-Teppiche	Grösse ca. 170/235 cm	Mk. 40.00
Axminster-Vorlagen		Mk. 2.40, 1.30
Velours-Vorlagen		Mk. 6.25, 3.25
Fusskissen		Stück Mk. 2.25
Plüsch-Tischdecken	mit angesetzter Borde	Mk. 4.50
Plüsch-Tischdecken	mit Kurbelstickerei	Mk. 8 50
Moquette-Tischdecken	buntfarbig	Mk. 14,50
Fantasie-Tischdecken	einfarbig u. mit Rand	Mk. 4.25
Fenstermäntel	Sealskin, bekurbelt	Mk. 2.75
Dekoration	(2 Shwals und 1 Lambrequin) in Filztuch	Mk. 6 26 14.00

Damenwäsche, Corsets

Damenhemden	Schulterschluss mit Madeira-Passe	Mk. 3.50, 2.90, 2.25
Damenhemd	aus gutem Hemdentuch mit Spitze	95 Pf.
Damen-Beinkleider	gerauht Croisé, ausgebogt	Mk. 1.90, 1.60, 1.15
Nachtjacken	mit Stickerei-Volant	Mk. 2.50, 2.00, 1.50
Hüften-Corset	extra lang, blau Jaquard	Mk. 1.75
Halbfrack-Corset	grau Satindrell	Mk. 1.65
Sportgürtel	sehr bequem	Mk. 1.50
Mieder	reich garniert, blau Cöb	75 Pf.
Kinder-Leibchen	grau Drell	95 Pfg. bis 2.57

Handschuhe

3 Paar Damen-Glacé	schwarz-weiss farbig in eleg. Carton	10.50, 5.25, 3.75
3 Paar Tricot-Handschuhe	schwarz-weiss-farbig, in eleg. Carton	4.50 3.75, 2.85
Herren-Glacé	durchgefüttert, solide Qual., 1 Paar 2.75,	1 50

Besonders preiswerte

Weihnachts-Geschenke

Gest. Serviertischdecken
in Congressstoff
Mk. 2.75

Sofakissen
in den versch. Ausführungen
von 65 Pfg. bis 20 Mk.

Eine Partie Aida-Decken handgestickt Stück 2.75

Damen-Gürtel ♦ Fächer ♦ Pompadours
aus einer Muster-Collektion herrührend
aussergewöhnlich billig.

Bilder
4 Jahreszeiten, Grösse 70/45 cm.
Mk. 1,85

Echt goldene Ringe
mit Perlen u. Steinen besetzt
Mk. 2,95 2,00 95 Pf.

Spielwaren ♣ Puppen ♣ Bilderbücher
Phonographen ♣ Grammophone
reichhaltige Sortimente.

Reuters Werke
4 Bände gebunden
Mk. 4,25

Deutsche Lieder
Album mit ca. 500 verschied. Liedern
Mk. 2,90

Herren-Artikel

Herren-Stehkragen	moderne Formen	Stück 40 Pf.
Herren-Steh-Umlegekragen	5 cm hoch	Stück 55 Pf,
Herren-Serviteurs	mit Falten	Stück 65 Pf.
Herren-Chemisettes	Reinleinen	Stück 80 Pf.
Hosenträger	mit Wäscheschoner	Stück 95 Pf.
Herren-Taghemden	aus gutem Hemdentuch	Stück 1 25
Herren-Nachthemden	schön ausgestattet	Stück 2.50
Herren-Oberhemden	mit Pique-Einsatz	Stück 3.90
Cravatten	Diplomaten, Regattes, Selbstbinder.	45 Pf. bis 1.25
Kragenschoner	jede Ausführung	von 25 Pf. an
Herren-Normalhemden		Mk. 1.25 3.25
Herren-Socken	reine Wolle	58 Pf. 70 Pf.

Schuhwaren

Damen-Filz-Pantoffel	mit Filz- u. Ledersohle	Paar 95 Pfg.
Damen-Leder-Pantoffel	rot, zchwarz, gelb.	Paar Mk. 2.50
Herren-Filz-Pantoffel	mit Filz- u. Ledersohle	Paar Mk. 1.20
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	echt Boxcalf,	Paar Mk. 6.25
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	echt Chevreaux	Paar Mk. 8.00
Herren-Agraffenstiefel	Boxcalf	Paar Mk. 8.25
Herren-Agraffenstiefel	Chevreaux	Paar Mk. 11.00
Kinder-Stiefel	alle Facons uud Preislagen.	

Lederwaren

Herren-Portemonnaies	echt Leder	2 85, 2.00, 95, 35 Pf.
Damen-Portemonnaies	echt Leder	2.50, 1.75, 95, 25 Pf,
Kinder-Portemonnaies	echt Leder	45, 25, 8 5 Pf.
Cigarren-Etuis	solide gearbeitet	2.85, 1.50, 95 Pf.
Brieftaschen	echt Leder	4.50, 3.00, 1.75, 95 Pf.
Kettentaschen	echt Leder, schwarz u. farbig	2.85, 1 85, 95 Pf.
Photographie-Alben	in Plüsch und Leder,	18.00, 12.75, 6.00 1.45
Reise-Taschen		2.65, 2.25, 1.45
Schreibmappen		2.75, 2.25, 1.75

Uhren Optik

Herren-Taschenuhren	echt Silber	26.00, 16 75, 8.00
Herren-Taschenuhren	echt Gold	130.00, 75.00, 52.00
Damen-Uhren	echt Silber	12.00, 9.75 8.00
Damen-Uhren	echt Gold	35.00, 23 00, 12.00
Regulator	14 Tage gehend	18.75, 13 75, 9.75
Wecker-Uhren		4.25, 2.10, 1.45
Uhrketten	f. Damen u. Herren, jede Ausführung u. Preislage.	
Theater-Gläser	Perlmutt	27.00, 17.50, 9.50
Theater-Gläser	mit Stiel, Ia Perlmutt	35.00, 29.00
Elektr. Taschenlampen	mit Dauerbatterie	1.65
Elektr. Uhrständer	mit Dauerbatterie	5.25

Parfümerie

Parfüms	erste Fabrikate, Flasche 9 00, 5 00, 2.00,	0.30,
Parfüms-Zerstäuber	in geschliffenem Glas	12.00 7.00 3 00. bis 0.60
Weihnachts-Cartons	enth. Seife und Parfüm	10.00 6.00 2.00 bis 0.45
Bürsten-Garnituren	feinste Ausführungeu	60.00, 35.00, 15.00 bis 3.00
Nagel-Garnituren		40.00, 22.00, 10.00 bis 0.46

Es empfiehlt sich die Einkäufe möglichst vormittags zu besorgen.

Nr. 295. Donnerstag, den 14. Dezember 1905. 37. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandämter Schwerte & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Anträge der wirtschaftlichen Vereinigung.

Einen treffenden Einblick in die treibenden Gedanken der jüngsten Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung geben die dem Reichstage zugegangenen Anträge derselben. Der erste Antrag geht auf die Resolution des Frankfurter christlich-nationalen Arbeiterkongresses zurück:

Der Reichstag wolle beschließen:
die verbündeten Regierungen zu ersuchen, durch Vermittelung des Reichsamtes des Innern Maßnahmen der Bundesregierungen herbeizuführen, wodurch die allen Reichsangehörigen durch Landesgesetze und den § 17 des Reichswahlgesetzes gewährleistete Versammlungsfreiheit wirksam vor gewaltsamen Störungen geschützt ist.

Dem Schutze der nationalen Produktion dient folgender Antrag gegen die Ausfuhr der wichtigen Kalisalze:

Der Reichstag wolle beschließen:
die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher einen **Ausfuhrzoll auf Kalisalze** vorsieht.

Weiter noch geht der zweite Antrag, der in der Richtung einer schrittweisen Uebernahme der nationalen Mineralschätze durch die Nation liegt:

Der Reichstag wolle beschließen:
die verbündeten Regierungen um baldige Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wodurch die **Rechte der Gesamtheit** an den in der Erde befindlichen **Kohlen, Salzen und Erzen** gewahrt werden.

Auf dem gleichen Gebiete will Dr. Burckhardt ein Eingreifen des Reiches, indem er an erster Stelle beantragt:

Der Reichstag wolle beschließen:
die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage tunlichst noch in dieser Session den Entwurf eines Gesetzes vorlegen, welches
1. die stillgelegten Zechen,
2. die unbenutzten Grubenfelder mit einer angemessenen Steuer belegt und nach welchem bei Nichtzahlungsfall das Mutungsrecht an den Staat zurückfällt.

Einem gerechten Wunsche der Postbeamten und sonstigen Verkehrsbeamten entspricht folgender Antrag:

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag unverzüglich eine Zusammenstellung über den Umfang und die Berechnung des Nachtdienstes der Verkehrsbeamten des Reichs und eine Aufstellung darüber vorzulegen, wie weit eine Mehrbelastung des Etats eintreten würde, wenn
1. den Verkehrsbeamten eine angemessene Entschädigung für die durch den Nachtdienst erforderlich werdenden Ausgaben gewährt, —
2. den Beamten der Eisenbahn bei Berechnung der Arbeitszeit **eine Stunde Nachtdienst gleich einunddreiviertel Stunde Tagesdienst** angerechnet würde.

Ein gewiß volkstümlicher Wunsch, ebenfalls in Entschließungsform, ist:

den Mannschaften des stehenden Heeres und der Kaiserlichen Marine, die vor ihrem Dienstantritt im landwirtschaftlichen Betriebe der Eltern tätig gewesen sind, einen Urlaub während der Erntezeit zu sichern, sowie allen beurlaubten Mannschaften freie Hin- und Rückfahrt auch in Schnellzügen auf den deutschen Eisenbahnen zu gestatten.

Alles in allem bieten die Anträge der Wirtschaftlichen Vereinigung so viel wertvolle Anregungen, daß man lebhaft wünschen muß, die Gesetzgebungsmaschine möchte schneller arbeiten, als in den letzten Jahren.

Schutz den Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen

Die aus den baltischen Provinzen eingehenden Nachrichten zeigen von Tag zu Tag ein drohenderes Gesicht. Die Anarchie auf dem platten Lande statt, wie man hofft, allmählich abzuflauen, wächst von Tag zu Tag. Das lettische Bauerntum in Kurland und Livland scheint restlos der Anarchie verfallen zu sein. Die Stellung des deutschen Grundbesitzes ist infolgedessen im höchsten Maße gefährdet; auf vielen Gütern behaupten sich die deutschen Herren nur noch mit täglicher Lebensgefahr, viele sind geflohen oder haben Frauen und Kinder nach Deutschland in Sicherheit gebracht, täglich fast kommen Nachrichten von brutalen Morden und Vergewaltigungen. Auch wirtschaftlich ist der deutsche Grundbesitzer am Rande des Ruins. Die Bauern weigern sich, noch Pachten zu zahlen, die Wälder werden zum Eigentum der Bauerngemeinden erklärt, das Gesinde verweigert dem deutschen Herrn jede Arbeit. Und nicht besser sieht es in den Städten aus, zumal in Riga, das als Groß- und Industriestadt den Hauptanziehungspunkt für alles Gesindel und den besten Nährboden für revolutionäre Propaganda bietet. Militär und Polizei sind ohnmächtig und unzuverlässig, die Letten reden ganz offen von der Aufrichtung der Republik und drohen, alle Deutschen totzuschlagen. Man unterschätze den Ernst dieser Drohung nicht. Der fanatisierte sklavische Herdenmensch kennt, einmal vom Blut- oder Zerstörungsrausch erfaßt, keine Schonung. Der Gedanke einer Bartholomäusnacht oder sizilianischen Vesper gegen die Deutschen wird in den Massen der Arbeiter und der Großstadthefe eifrig verbreitet. Die Deutschen werden allein keinen erfolgreichen Widerstand leisten können. Daß das deutsche Generalkonsulat schon im Sommer diese Gefahr erkannte, beweist die Tatsache, daß schon damals die Parole ausgegeben wurde, im Falle einer Katastrophe sich auf die im Hafen liegenden deutschen Handelsdampfer zu retten, für den Schaden an Eigentum werde die russische Regierung aufkomen. Abgesehen davon, daß von letzterem heute kaum noch die Rede sein könnte, heute, wo die Gefahr hundertfach drohender geworden ist, drängt sich doch die Frage auf: Soll und wird sich denn das Deutsche Reich damit begnügen, die paar Hundert oder Tausend Reichsdeutscher vor der Massakrierung zu retten? Wird es nicht wenigstes den Versuch machen, auch den Deutschbalten, die der ersten Wut der Letten um ihres Deutschtums und ihrer deutschen Volkstreue willen ausgesetzt sein werden, die helfende Hand reichen? Sollen angesichts des deutschen 60 Millionen-Volkes diese deutsche Volksgenossen hingeschlachtet werden, ohne daß sich ein Finger rührt, ihnen zu helfen? Müßte nicht die Brudertreue, die sich gegenüber der Vergewaltigung der burischen Stammesgenossen in so begeisterter und opferfreudiger Weise im ganzen deutschen Volk zeigte, hier hundertfach sich zu betätigen drängen? Damals konnte ein so wirksames Eingreifen von Staatswegen nicht gedacht werden. Hier liegen die Dinge anders. Wenn das deutsche Reich sich entschließt, zur Rettung der deutschen Volksgenossen in den russischen Ostseeprovinzen je einen Kreuzer und einen oder zwei

Aus grauer Vorzeit. 20

Eine Erzählung aus Aplerbecks Vergangenheit.

Von E. L. (Nachdruck verboten.)

„Mein ist die Braut," brüllte der Schwarze, „rüste Dich zur Hochzeit, schöne Wittburga!"

„Verrat, Verrat!" schrie Siegwart — „Albhart ist's, der Verfehmte."

Reginhard warf seinen Speer, doch er blieb im Schilde des Schwarzen stecken, und dieser schwang nun die Keule um's Haupt.

Da rannte Udo dessen Rappen das Schwert in den Leib. Hoch bäumte es auf, das edle Tier, und begrub im Fallen den Reiter.

„Das Schwert ist zu gut für Dich, elender Verräter," rief Udo voll Wut und ergriff Albharts Keule.

„Das ist für Siegwart, den Helden, das für Wittburga, das für Lüge und Meuchelmord."

Weithin spritzte das Blut des Unholds. Zur gleichen Zeit hauchte der weiße Ewald sein Leben aus unter den Schlägen der Keulen und Dreschflegel.

Da sagte der schwarze Ewald sterbend: „Vater — vergib ihnen — sie wissen nicht — In Deine Hände —"

Da war er verschieden.

„O rettet die heiligen Leichen!" riefen die Frauen.

„Unmöglich," sprach Udo, „das Volk ist außer sich, und keiner hört auf den andern!"

„Sie stürzen sie in den Siepen! Sie schleppen sie hinab zur Emschare!" ging ein Geschrei.

Da flehte Wittburga:

„Hilf mir, Udo, denn mein Gemahl ist verwundet."

Und dem treuen Udo gelang es, die Frauen und den wunden Herrn Siegwart durch den Apfelgarten in's Herrenhaus zu bringen, wo für den Verwundeten schnell ein Lager bereitet wurde.

„Nicht totwund ist unser Herr," tröstete Udo, und bald hatten die Frauen die Wunde gekühlt und gewaschen. —

Wittburga sank auf die Kniee. „Herrgott, ich danke Dir, daß Du den Gatten bewahrt. Mein Siegwart, denn nimmer könnte ich ohne Dich leben."

Da lächelte schmerzlich Frau Herburg. Und Ursa, die Schaffnerin, fragte:

„Wer war nun heute der mächtigste, Wodan, oder der Christengott?"

Darauf sagte Frau Herburg:

„Schweige, o Ursa, es kommt eine Zeit, es kommt der Starke von Oben. Und unsere Götter haben nicht lindernden Trank für lechzende Herzen."

Siegwart schlug die Augen auf. „Wittburga — mein Weib!"

„Mein Siegwart."

Frau Herburg sann: „Wohl war Minne im Frauenleben wie Sonnenschein, aber wie oft erblich jäh diese Sonne, und sie sehnte sich nach der ewigen, die nie verging und jederzeit bereit war, Licht und Wärme zu geben."

„Wundersam bin ich ergriffen," sprach da Siegwart, der Wunde. „Feige nicht sind die Mannen des Christengottes. Heldenhaft gingen sie in den Tod, ihren Herrn sterbend noch rühmend und preisend. Das kann nicht Menschengeist grübelnd ersinnen, Gott war mit ihnen. Nutzlos wäre es, ihm zu trotzen. Ueber die Männererde fährt Er als Sieger."

Erregt rief Frau Herburg:

„Udo, Du Treuer, Du mußt abermals reiten und künden zu Utrecht die schaurige Mähr Willibrord, dem heiligen Vater. Und grüße mir Theodulf, ach, kehrte er wieder, das Heil uns zu bringen. Mein Herz erzittert vor Gram und Sehnsucht."

„Frau Herburg, ich reite noch heute."

„Dank, teurer Udo, doch wo bleibt Reginhart?"

„Nicht banget um ihn, Frau Herburg; denn wohlgelitten ist er bei den Unsern und treu sind die Knechte. Vielleicht gelingt es dem Junghcrrn, das Volk zu besänftigen."

Von ihrem Gefühl hingerissen kniete Frau Herburg nieder, und mit ihr knieten Wittburga und die Gespielinnen, Ursa und Udo. Auch Olof, der Knabe, kniete bei seiner Schwester, und liebreich faltete sie ihm die Hände.

„Großer Christengott", betete Frau Herburg, „Dir sagen wir Dank, daß Du uns Deine Knechte gesendet, Dank für ihr heldenhaftes Beispiel. Sende uns weiter Deine Boten und laß es licht werden im Waldland. War scheinbar umsonst auch die Predigt der heiligen Männer, ich bin gewiß, daß der Name der Ewalde niemals vergessen wird. Herr, erbarme Dich! Gib uns Frieden, o Vater, der Du bist in den Himmeln —"

Und alle fielen sie ein in des Herrn Gebet, das Theodulf sie gelehrt.

„Und erlöse uns von dem Bösen — Amen."

So endete Wodans Erntefest im Jahre 691 zu Asaldrabeki.

Ende.

Alle Rechte vorbehalten!

NB. Der Name Wittburga ist nicht zu verwechseln mit Wichburg oder Wittburg, der 200 Jahre später in Aplerbecks Geschichte vorkommt.

Transportdampfer zur Aufnahme der Flüchtlinge in den Häfen von Libau, Windau, Riga und Reval zu senden zum Schutze der Reichsdeutschen und ihres Eigentums und als Asyl für in ihrem Leben bedrohte deutsch-baltische Volksgenossen, so wird es hierfür ohne Schwierigkeit sowohl das Einverständnis der russischen Regierung wie die volle Sympathie der europäischen Mächte finden. Und wir wüßten kaum etwas, was im Reiche selbst der Volkstümlichkeit unserer Marine noch mehr förderlich sein könnte, als eine solche Rettungstat.

Diktatur in den Ostseeprovinzen.

— **Petersburg,** 13. Dez. Zwecks Beruhigung Livlands, Kurlands und Estlands, wo eine tiefe Gärung besteht, ordnet ein kaiserlicher Erlaß die Einsetzung eines zeitweiligen baltischen Generalgouverneurs mit umfassenden militärischen und bürgerlichen Vollmachten an. Unter seinem Vorsitz soll eine aus den gewählten Vertretern der Ritterschaften, Stadtdumen und Bauern jeden Gouvernements gebildete Konferenz Gesetzentwürfe betr. Lokalfragen ausarbeiten, besonders zur Besserung der Lage der Bauern, des Schulwesens und der Einführung der Semstwos.

Westfalen und Rheinland.

0 **Niederbauer,** 13. Dez. (Attentat.) Am Sonntag nachmittag versuchten Buben den hier einlaufenden Zug der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen zum Entgleisen zu bringen. Auf dem Geleise waren Schwellen und Steine befestigt. Das Attentat wurde rechtzeitig entdeckt und schweres Unglück verhütet. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Derne,** 13. Dez. (Tot aufgefunden.) Einen bejahrten Mann fand man gestern Abend auf dem Bahnkörper in der Nähe der früheren Peterschen Ziegelei tot auf. Er muß von dem um 8 Uhr ab hier fahrenden Personenzug überfahren und getötet worden sein. Ein Paar neueingekaufter Kinderschühchen lag neben der Leiche. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen, doch ist es unbegreiflich, wie der Verunglückte an den von seiner Wohnung so fernliegenden Ort kommen konnte.

† **Hamborn,** 13. Dez. (Das Unglück am Hochofen.) Die Meldung des Wolffschen Bur. über ein großes Unglück auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser stellt sich als übertrieben dar. Tatsächlich sind nur 5 Personen verletzt, von denen eine kurz nach ihrer Ueberführung ins Beecker Krankenhaus gestorben ist. Der Unglücksfall ist durch die Schuld eines Arbeiters entstanden. Nachdem schon die Anweisung gegeben war, von neuem anzublasen, hat ein Arbeiter nochmals gegen das Stichloch geblasen. Dadurch hat sich die Masse gelöst, das flüssige Eisen entströmte und ergoß sich über die fünf am Hochofen tätigen Arbeiter. Alle fünf erlitten äußerst schwere Brandwunden.

* **Witten,** 13. Dez. (Unangenehme Nachwirkung.) Die Massen der Zechenhalden, welche mit Kohlen durchsetzt sind, scheinen doch kein geeignetes Material für Bodenauffüllungen zur Anlage von Bahnhöfen abzugeben. Das stellt sich nunmehr auf dem in der Herrenwiese angelegten neuen Güterbahnhofe Witten-West heraus. Das Wiesenterrain wurde ca. 4 Meter hoch und darüber mit Haldenmassen angefüllt. Die Eisenbahnverwaltung kam damals billig dazu, denn die Zechen, welche ihre Haldenmassen auf diese Weise los werden konnten, zahlten noch was dazu. Nun aber sind die aufgefüllten Massen an einzelnen Stellen in glimmenden Brand geraten, dessen Bekämpfung mit hohen Unkosten verknüpft ist. Was damals gespart wurde, geht nun vielleicht ganz darauf. Fernerhin wird man wohl den Massen solcher Halden den Vorzug geben, die bereits ausgebrannt sind; selbst wenn diese Massen etwas kosten sollten.



Das Wachstum Berlins.

Die Volkszählung am 1. Dezember 1905 ergab für die eigentliche Stadt Berlin — also unter Ausschluß der Vororte, mit denen im Verein man wohl von „Groß-Berlin" zu sprechen pflegt — die achtungsgebietende Zahl von 2 033 900 Einwohnern. Am 1. Dezember 1900 lautete die Zahl auf 1 888 848 (darunter 20 000 Mann Militär), sie hat also um 145 052 im letzten Jahrfünft zugenommen. Die älteste, uns vorliegende Ziffer stammt aus dem Jahre 1709. Sie beruht allerdings nur auf Schätzung und betrug 57 000 Einwohner. Zwischen 1780 und 1790 hatte Berlin eine annähernd so hohe Einwohnerziffer, wie sie allein im letzten Jahrfünft zugenommen hat gegen 1900; 1780 betrug sie nämlich 140 125, 1790: 150 803. Von interessanten historischen Ziffern sei noch das Jahr 1815 verzeichnet mit schätzungsweise 193 000 Einwohnern und das Jahr 1860, als Berlin ein neues Weichbild bekam, mit 528 876 Einwohnern. Entscheidend für das moderne Berlin wurde natürlich erst das Kriegsjahr 1870/71, welches Berlin zum Rang einer Reichshauptstadt erhöhte und hier setzt auch unsere interessante Illustration ein.

* **Recklinghausen,** 12. Dez. (160 Mark für Anfertigung eines Schriftsatzes!) So unglaublich dies klingt, so beruht es doch auf Wahrheit. Der minderjährige Sohn des Bergmanns K. sollte zur Zwangserziehung gebracht werden. Um dieses zu verhüten, ging der besorgte Vater statt zu einem Rechtsanwalt oder zum Volksbureau bezw. Arbeitersekretariate zu dem Rechtskonsulent Paulus in Herten. Nachdem der Rechtsuchende sein Anliegen vorgebracht hatte, versprach ihm der Rechtskonsulent, die Sache bis zur höchsten Instanz durchzusetzen. Das Honorar für seine Bemühungen setzte Paulus auf 100 Mark (!) fest. Während 40 Mark bar bezahlt wurden, ließ P. sich einige Tage nach dem Besuche einen Wechsel, lautend auf 60 Mark, für den Rest der vereinbarten Vergütung ausstellen. Diesen Wechsel verkaufte der Rechtskonsulent jedoch vor dem Verfalltage an einen Dritten. Als der Wechselaussteller K. dann den Betrag an Paulus zahlte, verschwieg dieser, daß er den Wechsel verkauft, also den Betrag bezahlt erhalten habe, und erhielt also den Betrag doppelt ausgezahlt. Als nun der Wechselinhaber bei K. den Wechsel zur Einlösung vorzeigte, wurde K. erst gewahr, daß er von dem Rechtskonsulenten betrogen worden war. K., der nun nicht zahlen wollte, wurde verklagt und mußte nun außer dem Wechselbetrag noch erhebliche Gerichtskosten zahlen. Auf diese Weise hat K. 160 Mk. für einen Schriftsatz ausgegeben, den P. bisher angefertigt. Bei einem Volksbureau oder Arbeitersekretariat wäre dem K. für wenige Groschen geholfen worden; beim Rechtsanwalt hätte die Sache höchstens einige Mark gekostet. Am 1. Dezember hatte sich Rechtskonsulent Paulus vor dem Gericht wegen dieser Manipulation zu verantworten. Er wurde wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

! **Milspe,** 13. Dez. (Als Opfer falscher Anschuldigung?) Erhängt hat sich heute morgen in seiner Wohnung der alleinstehende Schlosser Fritz L. sen. von hier. L. war beschuldigt, an einem 12jährigen Mädchen sich vergangen zu haben. Wie er in einem an seine Kinder gerichteten Briefe angibt, ist er unschuldig; wegen der ihm angetanen Schmach könne er aber nicht weiterleben und scheide aus diesem Grunde aus der Welt. Es wäre bedauerlich, wenn der Mann durch eine ungerechte Anschuldigung in den Tod getrieben sein sollte. Die Mitbewohner des Hauses halten ihn des ihm zur Last gelegten Vergehens nicht fähig, und halten das ihn beschuldigende Mädchen einer Lüge fähig.

* **Schüttorf,** 13. Dez. (Von unglaublicher Rohheit) zeigt folgender Vorfall: In einer hiesigen Fabrik gerieten gestern Abend zwei verheiratete Fabrikarbeiter beim Kesselreinigen in heftigen Wortwechsel. Plötzlich ergriff der eine eine Kohlenschaufel voll glühender Asche und schleuderte sie seinem Gegner ins Gesicht. Ueber und über verbrannt wurde dem schrecklich Zugerichteten erst am folgenden Morgen Hilfe zuteil. Ob dem Schwerverletzten das Augenlicht noch erhalten bleibt, erscheint sehr fraglich.

* **Barmen,** 13. Dez. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) wurde vorgestern abend zwischen 5 und 6 Uhr in den Bäckerladen von Emil Wilhelms, Feldstraße 23, verübt. In Abwesenheit der Frau — der Bäckermeister schlief, weil er in der Nacht zuvor gearbeitet hatte, — brach der Einbrecher die Ladentür auf, drang in die Küche ein und öffnete dort gewaltsam einen Sekretärschrank. Der Dieb entnahm daraus 250 Mark in bar und stahl auch das Wechselgeld aus der Ladentheke im Betrage von 5 Mark. Der unerkannt entkommene Täter scheint mit den Verhältnissen bei W. sehr vertraut gewesen zu sein.

* **Steele,** 13. Dez. (Ein schwerer Einbruchdiebstahl) wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag im Hause der Firma J. Hertz ausgeführt. Die Diebe drangen von der Hinterseite des Hauses durch die gewaltsam geöffnete Kellertüre in den Hausflur, durchschnitten die Leitung der Hausschelle und erzwangen sich mittels Stemmeisen Eingang in den Laden. Dort haben sie gegen 1200 Mark an Herrenkonfektion sich angeeignet. Auch dem Weinkeller statteten sie einen Besuch ab und haben dort gründlich aufgeräumt. Am Morgen fand man zurückgelassene Kleidungsstücke, Notizbuch und eine elektrische Lampe im Laden vor. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Köln,** 13. Dez. (Böser Sturz.) Gestern abend glitt ein älterer Herr auf dem Trottoir vor dem Restaurant Ewige Lampe in der Komödienstraße aus und schlug mit dem Kopf auf die Pufferbohle eines in dem-

Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 106

Er gab zu, daß er den Gutsbesitzer betrogen, die Bücher gefälscht und ansehnliche Summen unterschlagen hatte. Er wollte seine Existenz dadurch sicherstellen, mußte er doch, seitdem Richard Sonnenburg auf dem Ulmenhof weilte, jeden Tag auf seine Entlassung gefaßt sein. Es war ihm freilich gelungen, auch dem scharfen Blick Richards jene Fälschungen zu verbergen, ihn mit anderen Dingen zu beschäftigen, aber ein Zufall konnte plötzlich alles enthüllen, und diesem Zufall vorzubeugen, war nun das einzige Bestreben des ungetreuen Dieners.

Er war's, der den alten Herrn auf die Heimlichkeiten zwischen Richard und der Tochter Schilders aufmerksam machte und die schlimmsten Gerüchte über den Wilddieb und Broni verbreitete, unter der Maske selbstloser Freundschaft zeigte er dem Gutsbesitzer die Vorteile, die in einer Verbindung mit der einzigen Tochter des reichen Weidenbauers lagen.

Den langsam sich entwickelnden Zwiespalt zwischen Onkel und Neffen beobachtend, schürte er das Feuer über die Kluft zwischen den beiden, die mit jedem Tage tiefer und breiter wurde, es sollte und durfte später keine Brücke mehr hinüberführen.

Schon sah er sich seinem Ziele nahe, als der alte Herr unerwartet die Absicht äußerte, die Rechnungsbücher einer Revision zu unterziehen, er mochte wohl plötzlich die Betrügereien ahnen und sich nun Gewißheit verschaffen wollen.

An jenem Tage, an dem der Bruch mit Richard erfolgte, hatte der Gutsbesitzer die Beweise gefunden und hielt damit dem Verwalter gegenüber nicht hinter dem Berge, und die Aufregung, in der er sich befand, beschleunigte das Zerwürfnis, dessen Zeuge Heimann gewesen war.

Aber kaum hatte Richard nach diesem Auftrag den Onkel verlassen, als der alte Herr seine Schroffheit bereute und die Aeußerung fallen ließ, Broni Schilder sei wohl zu sehr verleumdet worden, er wolle sie prüfen und auch das Urteil anderer über sie hören, ihretwegen sich mit seinem Neffen für immer zu entzweien, sei eine Torheit, die er selbst am bittersten bereuen werde. Er hatte hinzugefügt, er dürfe wohl darauf vertrauen, daß sein charakterfester Neffe keine Gattin wählen werde, auf deren Namen ein Makel ruhe, und die er nicht achten könne, und jedes Wort, das er sprach, enthielt für den bestürzten Verwalter den Vorwurf absichtlicher und boshafter Verleumdung.

Am Schlusse dieser kurzen, inhaltschweren Unterredung hatte er dem Verwalter erklärt, er werde am nächsten Tage ihn auffordern, seine Betrügereien einzugestehen und alsdann das weitere zu veranlassen.

In dieser Stunde war der Mordplan in der Seele Heimanns gereift. Nur der Tod des Gutsbesitzers konnte ihn vor Schmach und Schande bewahren, ihm die unterschlagenen Summen sichern. Unter den obwaltenden Umständen war es leicht, den ganzen Verdacht auf Richard Sonnenburg zu wälzen, und wurde dieser Verdacht durch Scheinbeweise bestätigt, so unterlag die Verurteilung Sonnenburgs keinem Zweifel. Vor allen Dingen mußte eine nochmalige Zusammenkunft zwischen Onkel und Neffe an diesem Tage vermieden werden, sie konnte zur Aussöhnung führen, und in diesem Falle durfte Heimann sich auf einige Jahre Zuchthausstrafe gefaßt machen.

Er benutzte die Aufregung Richards, um ihn zum Trinken zu verleiten, vorher hatte er mit einem Opiat aus seiner Hausapotheke einige Flaschen Burgunder präpariert; der Plan gelang, Richard wurde betäubt, ebenso gelang es dem Verwalter, die Reitgerte mit dem schweren Bleiknopfe unbemerkt aus dem Zimmer Richards mitzunehmen.

Daß das Verbrechen selbst so glatt ablaufen würde, hatte er nicht erwartet, er war auf einen heftigen Wortwechsel gefaßt gewesen, aber als er sah, daß der alte Mann, der ihm den Rücken wandte, seinen Eintritt nicht bemerkte, zögerte er mit der Ausführung seiner Tat keine Sekunde.

Uhr und Dose nahm er mit, um sie ebenfalls im Zimmer Richards zu verstecken, zu dem er einen Schlüssel besaß; als sie später dort nicht gefunden wurden, verleitete die Habgier ihn, sich ihrer wieder zu bemächtigen. Er glaubte dies um so sorgloser tun zu dürfen, als niemand die Gegenstände vermißte, und auch der neue Gutsbesitzer keine darauf bezügliche Frage an ihn richtete, aber dennoch wagte er nicht, sie öffentlich zu zeigen oder gar sie zu verkaufen.

Mit dem gestohlenen Gelde und der Summe, die Heinrich Sonnenburg ihm für geleistete Dienste auszahlte, begründete Heimann ein Wuchergeschäft, nicht ahnend, daß sein Verbrechen einen Zeugen gehabt hatte. Und als dieser Zeuge ihm nun nach langen Jahren mit Enthüllungen drohte, glaubte er dieser Drohung trotzig die Stirn bieten zu dürfen, er hatte nicht erwartet, daß der Müller so dumm sein werde, durch seine Aussagen sich selbst zu verderben.

So lautete wesentlich das Geständnis Heimanns, aber als der Richter ihn aufforderte, das Protokoll zu unterschreiben, widerrief der Wucherer, von tödlicher Angst ergriffen, alles, was er gesagt hatte.

Er wurde ins Gefängnis zurückgeführt, einige Stunden später trat der Kriminalrat in die Zelle Richards, um ihm zu verkünden, daß er aus der Haft entlassen und seine völlige Schuldlosigkeit nun bewiesen sei.

Richard Sonnenburg hörte schweigend die Mitteilungen an, er las den Abschiedsgruß Bronis, den Fersing ihm überreichte und bedeckte das Antlitz mit den Händen.

Dumpfes, schmerzliches Stöhnen entrang sich seiner tiefaufatmenden Brust, jetzt war er frei, auf seiner Ehre ruhte kein Fleck mehr, wo aber fand er Ersatz für sein verlorenes Leben und das vernichtete Glück.

Was galten ihm die Trostesworte, mit denen Martin Fersing ihm eine glänzende Perspektive eröffnen wollte? Der Besitz des Ulmenhofes hatte für ihn nichts Verlockendes mehr; an Geist und Körper gebrochen, verlangte er nichts weiter, als eine bescheidene, vor Sorgen gesicherte Existenz, um sein Leben in Ruhe zu beschließen.

Um Broni trug er tiefe Trauer, er hatte sie treu und innig geliebt, er liebte sie noch, aber er mußte sich auch sagen, daß er ihr nichts mehr hätte sein und bieten können.

Der Kriminalrat begleitete ihn zu Matthias Kendel, die herzliche Aufnahme, die Richard Sonnenburg hier fand und das Glück seines Sohnes scheuchten allmählich die düsteren Schatten von seiner Stirn.

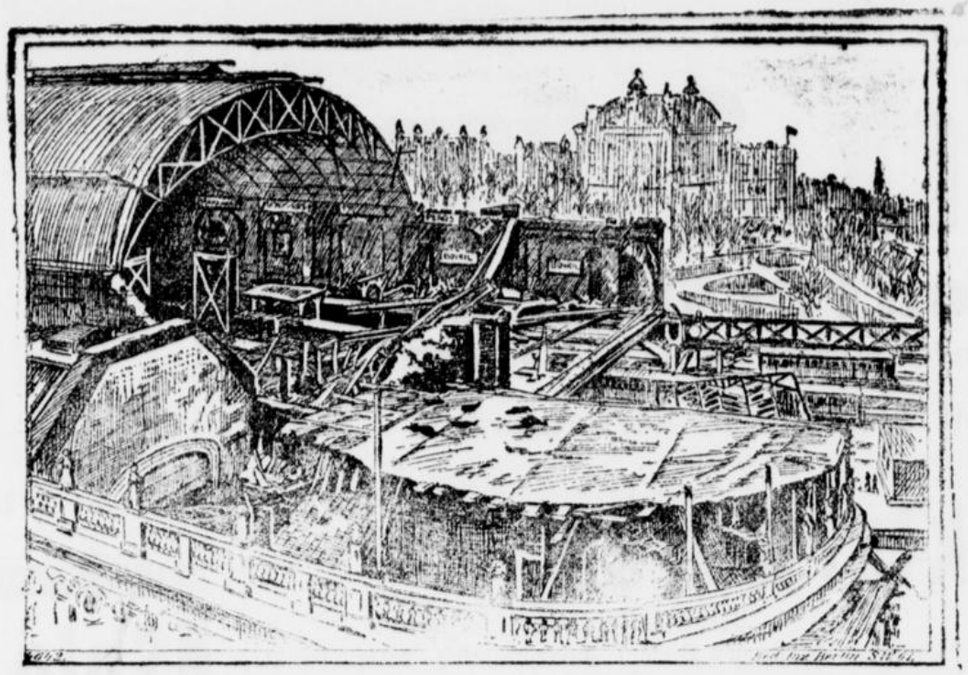
„Ich habe meinem Bruder großes Unrecht getan, aber ich hoffe, daß er mir verzeihen wird," sagte er, als es in seinem Innern wieder ruhiger geworden war. „Wir haben beide gefehlt, so wird er die Hand der Versöhnung wohl annehmen, die ich ihm bieten will."

„Täte er es nicht, so verscherzte er dadurch das Recht, Schonung und Rücksicht von Ihnen zu erbitten," erwiderte Fersing; „denn nun dürfen Sie als Universalerbe Ihres Onkels auftreten und die Gültigkeitserklärung jenes Testamentes fordern, das damals angegriffen und umgestoßen wurde." 127,20

selben Augenblick heranfahrenden Ehrenfelder Straßenbahnwagens; durch den heftigen Stoß fiel der Herr vor den Räumer. Der Führer besaß die Geistesgegenwart, sofort zu bremsen und es gelang ihm, den Wagen zum Stehen zu bringen und ein noch größeres Unglück zu verhüten. Der Bedauernswerte, der die Besinnung verloren und anscheinend eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hatte, wurde mit dem Krankenwagen nach dem Bürgerhospital geschafft.

* **Solingen,** 13. Dez. (Ein sonderbares Brautpaar) hat heute morgen auf dem hiesigen Standesamt den Bund fürs Leben geschlossen. Der Bräutigam steht im würdigen Alter von 23 Jahren, während die Auserwählte seines Herzens 56 Lenze zählt.

Z M.-Gladbach, 13. Dez. (Von der hiesigen Strafkammer) ist am 16. Februar der Fabrikant Wilhelm Dresser wegen Betruges zu 50 und wegen Bestechung zu 20 Mk. verurteilt worden. Er hatte eine Monatsfahrkarte dritter Klasse für Köln—Düsseldorf—Neuß—M.-Gladbach. Eines nachts sah der Schaffner H., daß der Angeklagte in einen Raum 1. Klasse einstieg. Bei einer der nächsten Stationen stellte H. den Angeklagten zur Rede. Dieser sagte aber: Ach, Schaffner, Sie lieber Kerl, lassen Sie doch das, wir trinken nachher ein Glas Bier zusammen. Der Schaffner meldete den Fall dem nächsten Stationsvorsteher. Die Behauptung des Angeklagten, er habe sich, als er einstieg, bereit erklärt, nachzuzahlen, ließ sich nicht beweisen; niemand hat diese Worte gehört. — Die Revision des Angeklagten, der sich in beiden Fällen nicht strafbar gemacht haben will, wurde heute vom Reichsgericht verworfen.



Das Bahnhofsunglück in Charing-Croß.

Von einem schweren Unglück ist dieser Tage der Bahnhof von Charing-Croß im fashionabelsten Teil von London, Westminster, heimgesucht worden, es ist gerade derjenige Bahnhof, der für den bevorzugten Westteil der Stadt den Hauptmittelpunkt des Verkehrs bildet. Auf noch nicht ganz genügend aufgeklärte Weise — eine Seitenwand, die das Dach zu stützen hatte, brach erst zusammen — stürzte ein großer Teil des enormen von eisernen Schwibbögen getragenen Glasdaches in dem Augenblick aus der Höhe herab, als gerade vier Personenzüge in der Halle sich befanden. Viele Personen konnten sich glücklicherweise noch im Augenblick der Katastrophe retten, so daß die Zahl der Opfer eine verhältnismäßig geringe bei der entsetzlichen Gefahr genannt werden muß. Der Sturz des immensen Daches richtete aber, darüber hinaus, auch rings um den Bahnhof im ganzen Viertel Verwüstung an; am schlimmsten wurde das Avenue-Theater in Mitleidenschaft gezogen, das teilweise in Trümmern liegt, auch in Villiers Street und Craven Street wurden viele Häuser beschädigt. Jedenfalls ist das Unglück von Charing-Croß eines der größten, von denen London in den letzten Jahren betroffen worden ist.

Büchertisch.

Im Verlage der **Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft f. D. in Elberfeld** ist erschienen: **„Tante Hanna, ein Wuppertaler Original aus neuester Zeit".** Von Dr. Wilhelm Busch. 5. Auflage (21. bis 25. Tausend.) Mit drei Kunstdruckbeilagen, fein broschiert Mk. 1,20; Originalband Mk. 1,80; fein gebunden mit Goldschnitt Mk. 2,40; Volksausgabe 80 Pfg.

Von diesem Buch ist Mitte des letzten Jahres erst die erste Auflage erschienen und jetzt machte sich schon die fünfte notwendig. Und woher dieser große Erfolg? Weil solche Frauen wie „Tante Hanna" höchstens alle 50 Jahre einmal geboren werden. Trotz dürftigster Schulbildung war Tante Hanna die Mutter der Sonntagsschule; sie besaß fast nichts, — und war der Anwalt der Armen; sie hatte einen Trinker zum Mann, — und war der Bekümmerten Trost; sie hatte keine weiße Haube, — war aber die todesmutige Pflegerin der Cholera- und Typhuskranken; sie saß demütig zu hinterst in den Kirchenstühlen, — und war die Seelsorgerin der Seelsorger. Prediger Schrenk nannte sie die Großmacht Elberfelds, und der „Alte Glaube" nennt sie treffend und schön eine heilige Elisabeth im Gewand der resoluten Arbeiterfrau.

Im selben Verlage erschien weiter vom selben Verfasser: **„Aus einem schwäbischen Dorfschulhause (Familie Kullen)".** 243 Seiten. Mit 2 Kunstdruckeinlagen und einem Textbild. Fein broschiert Mk. 1,80; in feinem Originalband Mk. 2,70; mit Goldschnitt Mk. 3,30.

Dieses Buch möchten wir das schwäbische Gegenstück zu der heimischen „Tante Hanna" nennen; und wenn „Tante Hanna" nun schon in fünfter Auflage in die deutschen Lande hinauszieht und überall da Eingang findet, wo man Verständnis besitzt für schlichte Größe, so wird dieser jüngere Bruder von „Tante Hanna" nicht weniger willkommen geheißen werden. Er besitzt dieselben liebenswürdigen Züge und denselben frischen Humor, aber auch denselben aufs Wahre und Edle gerichteten Sinn wie seine Schwester.

Dem Erstlingswerk von Dr. Busch („Tante Hanna") ist nachgerühmt worden, es sei „eine meisterhaft gezeichnete Lebensgeschichte", oder es sei „sowohl wegen des Inhalts als wegen der überaus frischen, z. T. prächtig humorvollen Schilderung „ein Volksbuch im besten Sinn". Das vorliegende zweite Buch wird diesen Ruhm bestätigen und erhöhen.

Und was lehrt uns das Buch? Wenn ein Maler die einfachsten Vorgänge des Lebens unter dem Schein eines höheren Lichtes darstellt, einen Kirchgang, eine Traubenlese, das Abendglockenläuten, eine Kinderstube, so nennt man das mit dem schönen Wort Heimatkunst. Und das ist's, was dieses Buch vor allem lehrt: Heimatkunst!

Seit dem Jahre 1722 erbte sich das Schulszepter ununterbochen fort vom Vater auf den Sohn, beinahe 200 Jahre lang; und im Jahre 1850, als der treue Christian Friedrich Kullen zu seinen Vätern versammelt ward, wurde der fünfte Kullen, Johannes, Lehrer an seiner Statt, und zwar bis 1905. Wir fragen: kann einen eine solche Familie nicht Heimatkunst lehren, und ist dieses Buch nicht ein Zeuge wider ein entwurzeltes Geschlecht, in dem der Sohn den Ort kaum zu nennen weiß, wo des Vaters Wiege gestanden hat? Wie wirds einem so wohl und warm ums Herz, wenn man an dem Beispiel dieses Hauses sieht, welche Goldbarren von Glück und Frohsinn täglich ans Licht gefördert werden können aus dem Schacht eines gesunden Familienlebens und eines gottgeordneten Berufs, und vor allem eines auf die ewigen Realitäten gerichteten Sinns. Heimatkunst im höchsten Sinn lehrt uns darum dieses Buch, im Sinn von Ebräer 12, 13. 14: Diese alle haben bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden seien und geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen.

Weiter erschien im Verlage der Evangelischen Gesellschaft in Elberfeld ein drittes Werk desselben Verfassers: **„Gebunden zum Dienst".** Aus einem Frauenleben (Marie Römmele). 2. Auflage. Fein broschiert Mk. 1,50; Originalband Mk. 2,25.

„Marie Römmele war eine der edelsten Frauen, die ich je kennen gelrnt habe. Mit ausgezeichneten Gemütsanlagen verband sich bei ihr ein scharfer, wohlgeschulter Verstand und ein ungewöhnlich starker Wille; mit heiliger Begeisterung und voller Hingabe stand sie in der Arbeit für Gottes Reich." So schrieb Pastor Dammann in „Licht und Leben". Und das Buch bestätigt dieses Wort ganz, obgleich viel damit gesagt ist.

Im selben Verlage: **„Bismarck als Christ".** Von Otto Schiffers. Fein broschiert Mk. 1,80; fein gebunden Mk. 2,40; mit Goldschnitt Mk. 3,—.

Ehe Bismarcks Gedächtnis veraltet, müßte seine große Schöpfung zugrunde gegangen sein. Und wer das Gedächtnis an diesen Großen beleben hilft, der hat dem deutschen Volke eine Wohltat getan. Der Verfasser hat die Quellen studiert. Seine Darstellung ist durchaus zuverlässig, stets mit Zitaten belegt, und auch die allerneuesten Ergebnisse der Forschung sind berücksichtigt. Die Anordnung ist klar und lichtvoll. Die große Persönlichkeit Bismarcks wird man nie ganz verstehen, wenn man sein inneres Leben außer Betracht läßt. Aber gerade die religiöse Seite seines Wesens ist in den Schilderungen Bismarcks und seines Wirkens am wenigsten gewürdigt worden. Diesem Mangel hilft das Buch auf: es enthält ein möglichst vollständige und übersichtliche Zusammenstellung seiner religiösen Bekenntnisse und eine Darstellung seiner religiösen Entwickelung.

Im Verlage von **H. G. Wallmann, Leipzig,** ist erschienen: **„Harfenklänge."** Von Constanze Heisterbergk. Broschiert Mk. 1,50; gebunden Mk. 2,50.

Harfenklänge heißt diese Sammlung religiöser Lieder, die viele Gaben edler Schönheit bietet, die anscheinend in Weihestunden, Stunden innerer Erfahrung nicht nur geschrieben, sondern selbst erlebt sind. Ein Erbauungsbuch, das sich als Geschenkwerk trefflich eignet.

Edelkorn, Skizze zur Antialkohol-Bewegung. Eine gemeinverständliche Darstellung nebst erschöpfenden Vorschlägen zur vernunftgemäßen Lösung der Alkoholfrage. Gewidmet der Volksaufklärung in Schule und Haus von Joh. Ernst Brauer, Zymotechniker. 3 Bogen, kl. Oktav. Brosch. Mk. —,50, 10 Exempl. Mk. 4.—. Verlag A. Hasert u. Co., Leipzig, Crusiusstr. 12. Das kleine Werk unterscheidet sich von anderen Veröffentlichungen, die gegen die Totalabstinenz gerichtet sind, wesentlich dadurch, daß der Verfasser als Fachmann dem Laien in verständlicher und belehrender Form die ganze Alkoholfrage in knappen Zügen erklärend aufrollt und auch die Mittel und Wege zeichnet, durch welche die Alkoholfrage ohne Totalabstinenz zu lösen ist. Ganz besonders dürften die Ausführungen als Richtschnur für die Behandlung der Alkoholfrage in Schulen geeignet sein und brauchbares Material dazu liefern.

Stadttheater Dortmund.

Donnerstag, den 14. Dezember. Anfang halb 8 Uhr. „Monna Vanna." Schauspiel in drei Aufzügen von M. Maeterlinck.

Freitag, den 15. Dezember. Anfang halb 8 Uhr. „Heimat." Schauspiel in vier Aufzügen von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 16. Dezember. Anfang 7 Uhr. „Lohengrin." Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, den 17. Dezember. Vormittags 11 Uhr. Anfang 3 Uhr. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. „Wiener Blut." Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr. „Der Trompeter von Säkkingen." Oper mit Ballet in drei Aufzügen nebst einem Vorspiel von Viktor E. Neßler.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Hermann Kornblum
HAGEN i/W. Frankfurterstr. 97. 99. 101.
Sonntags bis 8 Uhr geöffnet.
Anerkannt bestes und billigstes Kaufhaus für den Weihnachts-Bedarf!
Alle Warengattungen für den Bedarf vom Kopf bis zum Fuß in Manufakturwaren, Schuhwaren, Wäsche u. sonstige Bekleidungsstücken sowie Aussteuer-Artikeln sind in gediegener, großstädtischer Auswahl vertreten.
Verkauf zu streng festen aber bekannt billigsten Preisen!

Warenhaus

A. Eick & Comp.

Nicolaistr. 5 **DORTMUND,** Balkenstr. 36—38,

beim Bezirks-Kommando.

Bekannt als reelles Verkaufshaus

empfehlen:

Manufakturwaren

Wohlfeile Kleiderstoffe

Zum Weihnachts-Verkauf außerordentlich billig gestellte Qualitäten:

Melierte Loden und Cheviots, glatte und melierte Damentuche, gestreifte und karrierte Fantasiestoffe, ganzwollene einfache Stoffe, Homespuns und schwere Warps, glatt, gestreift und karriert, schwarze Cheviots, Kammgarnstoffe, schwarze Alpaccas, Mohairs, glatt und gemustert, schwarze wohlfeile Damentuche, schwarze Merveileux, Armure, Maderolam, Blaudruck, baumw. Flanell, Gingham für Hauskleider, Schürzen 2c.

Weisswaren

Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Shirtings, Damaste, Piques, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bedecke 2c.

Teppiche

Brüsseler, Belvet, Tapestry, Arminster, Holländer, imit. Perser 2c. 2c., Möbelstoffe, Portièren, Bettvorlagen, Läuferstoffe, **Tischdecken,** letzte Neuheiten in Plüsch, Wolle, Halbwolle.

Reisedecken

Kameelhaardecken, woll. Schlafdecken, Steppdecken, Plüsch- und Lama-Tücher 2c.

Betten und Bettwaren

Federn und Daunen, großes Lager in **fertigen Betten.**

Konfektion

Herren- und Knaben-Kleidung

-- in unerreichter Auswahl. —

Nähmaschinen

beste Fabrikate zu **hervorragend billigen Preisen.**

Spiel-Uhren, Zithern, Geigen, Harmonikas,

Kinderwagen, Puppenwagen, Kindersportwagen.

Ständige Weihnachts-Ausstellung

in den Geschäftslokalitäten.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Coulante Bedienung.

Jeden Tag **ununterbrochen** bis abends 9 **Uhr** und an den **Sonntagen** bis Weihnachten bis abends 8 **Uhr** geöffnet.

Gut erhaltenes
Pianino 4328
billig zu verkaufen
Schwerte,
Märkische Straße 1, 1. Et.

Eine gut erhaltene 4327
Schaukelbadewanne
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schw. Ztg.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Weihnachts-Postkarten
in schöner Ausführung,
Dtz. 50 Pfg.,
empfiehlt in reicher Auswahl
Carl Braus, Schwerte (Ruhr),
Papier-Handlung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke sind SINGER Nähmaschinen.



Man kauft sie in sämtlichen Läden die mit diesem Schild versehen sind.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Hagen i. W., Hochstrasse 89a.

Solo in Carton

ist eine aus den besten Rohstoffen (geläutertes Rindernierenfett und viel süsser Sahne) hergestellte feine Delikatess-Margarine.

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine besitzt die Eigenschaften bester Meiereibutter und ist von dieser weder im Aroma noch im Wohlgeschmack zu unterscheiden.

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — bräunt, schäumt und duftet wie beste Butter, spritzt nicht aus der Pfanne und ist **vorzüglich zum Rohessen!**

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — ist überall erhältlich! Jedes Paket trägt ein Datum, mit welchem für beste Qualität und absolute Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird.

Wir empfehlen:

Erdnussmehl u. Kuchen, Baumwollsaatmehl, Leinmehl, Palmkernmehl u. Kuchen, Malzkeime, Kleie, Trockentreber, Trockenschnitzel etc.

Ferner

Thomasmehl und Kainit etc.

Auch kaufen wir jedes Quantum **Roggen u. Weizen** zu den höchsten Tagespreisen.

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Schwerte, Kampstr. 7.

Als bester Ersatz für
Süßrahmbutter
empfehle meine
Margarine Marke A
per Pfd. 60 Pfg.
Carl Trog.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 15. Januar 1906 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Schlosser bezw. Kunstschmiede und Schreiner im Handwerkskammergebäude in Dortmund, Kaiserstraße Nr. 78.

Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser bezw. Kunstschmiede und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis spätestens 1. Januar 1906 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweis über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und eventl. Meisterverhältnisse an den mitunterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihülfen zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Schwanenwall 41.

Die westfälischen Handwerkskammern sind zur weiteren Auskunftserteilung bereit.

Dortmund, den 30. November 1905.

Das Kuratorium: **Schmieding,** Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat.

Der Leiter: **Direktor Regling.**

Eine kluge Hausfrau gebraucht nur

JO SA SÖ

Seifenpulver,

Marke I. Ranges

Weihnachts-Bestellungen

auf

Gänse, Enten, Hühner, Hähnchen, Puter, Hasen, Rehe etc.

erbittet bis 17. cr.

Delikatesshaus

4350) **Wahle**

Hörde und Schwerte.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Bruno Rathmann, Schwerte.